Schulbücher für die Volksschule sind in dauerhaften, tadellosen Lederbänden zu den billigsten Preisen vorräthig bei **A. Dölter.**

Die Pferdevormusterung betr.

Nr. 7188. Auf Anordnung großh. Ministeriums des Innern findet die periodische Vormusterung des Pferdebestandes im Amtsbezirk Emmendingen nach §§ 1 und folgende des Pferdeaushebungsreglements vom 6. Oktober 1886 — Ges.- u. V.-O.-Bl. 1886 S. 418 und folgende — an folgenden Tagen statt:

am Montag, den 5. April d. J., Vormittags 8 Uhr in Herbolzheim,
„ Dienstag, „ 6. „ „ „ „ 8 „ „ Kenzingen,
„ Mittwoch, „ 7. „ „ „ „ 8 „ „ Bahlingen,
„ Donnerstag, „ 8. „ „ „ „ 8 „ „ Emmendingen

und zwar auf dem in jedem Musterungsort hierfür bestimmten, den Pferdebesitzern bekannten Platz.

Zu der Vormusterung sind bei Vermeiden einer Geldstrafe bis zu 150 Mark sämmtliche in der Gemeinde vorhandenen Pferde vorzuführen mit Ausnahme

a) der Fohlen unter 4 Jahren,
b) der Hengste,
c) der Stuten, welche entweder hochtragend sind oder noch nicht länger als 14 Tage abgefohlt haben,
d) der Pferde, welche auf beiden Augen blind sind.

Zu den Fällen c und d ist eine, vom Ortsvorstand ausgefertigte, Bescheinigung in der Musterungstagfahrt vorzulegen.

Von der Verpflichtung zur Vorführung ihrer Pferde sind ausgenommen:

1. Beamte im Reichs- oder Staatsdienst hinsichtlich der zum Dienstgebrauch, sowie Aerzte und Thierärzte hinsichtlich der zur Ausübung ihres Berufs nothwendigen Pferde;
2. die Posthalter hinsichtlich derjenigen Pferdegahl, welche von ihnen zur Beförderung der Posten vertragsmäßig gehalten werden muß.

Unter Berücksichtigung obiger Ausnahmen sind sämmtliche übrigen Pferde vorzuführen:

am Montag, den 5. April d. J., Vormittags 8 Uhr in Herbolzheim aus den Gemeinden:
Broggingen, Bleichheim, Herbolzheim, Niederhausen, Nordweil, Oberhausen, Rutschfelden und Wagenstadt;
am Dienstag, den 6. April d. Js., Vormittags 8 Uhr in Kenzingen aus den Gemeinden:
Bombach, Forchheim, Hecklingen, Kenzingen, Ottoschwanden, Weisweil und Wyhl;
am Mittwoch, den 7. April d. Js., Vormittags 8 Uhr in Bahlingen aus den Gemeinden:
Amoltern, Bahlingen, Bötzingen, Eichstetten, Endingen, Nimburg, Riegel;
am Donnerstag, den 8. April d. Js., Vormittags 8 Uhr in Emmendingen aus den Gemeinden:
Denzlingen, Emmendingen, Freiamt, Heimbach, Holzhausen, Köndringen, Kollmarsreuthe, Malek, Malterdingen, Mundingen, Reuthe, Sexau, Theningen, Windstetten, Wasser und Windenreuthe.

Die Bürgermeisterämter werden nun beauftragt:

1. alsbald ein Verzeichniß sämmtlicher in der Gemeinde vorhandenen Pferde anlegen zu lassen — § 5 des obengenannten Pferdeaushebungsreglements —. Dieses Verzeichniß enthält folgende Spalten:
   a) Ord.-Zahl der Pferde,
   b) Namen des Besitzers des Pferdes,
   c) Alter des Pferdes,
   d) Geschlecht des Pferdes,
   e) Farbe und Abzeichen des Pferdes,
   f) Grund der Befreiung von der Vorführungspflicht,
   g) Bemerkungen.

   Eine Ausfertigung dieses Verzeichnisses ist bis zum 29. d. Mts. hierher vorzulegen; die 2. Ausfertigung hat der Bürgermeister oder sein Stellvertreter in der Tagfahrt mitzubringen. Bei der Aufstellung des Verzeichnisses sind die Aufnahmen der Viehzählung vom 3. Dezember 1896 zu Grunde zu legen. Das Verzeichniß ist mit der Beurkundung des Bürgermeisters über die Vollständigkeit der Aufnahme abzuschließen.
2. obige Bekanntmachung der Tagfahrten und der Verpflichtung zur Vorführung der Pferde in der Gemeinde öffentlich bekannt machen und den Pferdebesitzern gegen Bescheinigung noch besonders eröffnen zu lassen.
3. mit der Ausfertigung des Verzeichnisses (Ziff. 1) die Bescheinigungen über die öffentliche Bekanntmachung der Vorladung und die besondere Eröffnung derselben an die Pferdebesitzer — Ziff. 2 — hierher einzusenden.
4. Endlich hat der Bürgermeister oder im Falle seiner Verhinderung sein gesetzlicher Stellvertreter zu der Vormusterung zu erscheinen.

Emmendingen, den 18. März 1897.
Großh. Bezirksamt.
Salzer.

Das Feuerlöschwesen betr.

Nr. 7905. Diejenigen Gemeinderäthe, welche noch im Rückstand sind, werden an alsbaldige Erledigung unserer Verfügung vom 23. Februar d. Js. Nr. 5697, Amtsbl. Nr. 17 Seite 59, dringend erinnert.

Emmendingen, den 19. März 1897.
Großh. Bezirksamt.
Salzer.

Die Luisenstiftung für Ausstattung dürftiger Brautpaare betr.

Nr. 7907. Wir machen darauf aufmerksam, daß Bewerbungen um Verleihung einer Ausstiegergabe aus der Luisenstiftung an ein dürftiges katholisches Brautpaar binnen drei Wochen beim Gemeinderath einzureichen und von diesem mit gutachtlichem Bericht anher vorzulegen sind.

Die Bürgermeisterämter des Bezirks werden veranlaßt, dies in in ihren Gemeinden bekannt machen zu lassen.

Emmendingen, den 19. März 1897.
Großh. Bezirksamt.
Salzer.

Zur Konfirmation

empfehle mein reichhaltiges Lager in Geschenken aller Art als:
Gesang-, Gebet- und Erbauungsbücher, Anthologien, Klassiker u. s. w.
ferner:
Widmungsbücher, Wandsprüche, Osterkarten.
A. Dölter's Buchhandlg.

Wie neugeboren!

fühlt man sich nach Entfernung jener kleiner Plagegeister, genannt **Hühneraugen**, mittelst des ebenso billigen als **prompt** wirkenden Buisson's Hühneraugenmittel 1188
Heureka per Schachtel mit Anweisung nur 50 Pfg.
Zu haben in der **Apotheke.**

Die neuesten Hefte der
„Jugend"
sind stets vorräthig in
A. Dölter's Buchhdlg.
Preis jedes reich illustrirten Heftes nur 30 Pfg.

De Jong's entöltes
Cacaopulver
Beste ausgiebigste und billigste Marke der Welt.
In **Emmendingen** nur in der
Apotheke.
1600

Zu verkaufen
ein 7jähriges gutes
Zugpferd
bei
Löwenwirth **Reinhardt,**
Köndringen.
1618

Zu verkaufen.
Ein bereits noch neues
Gartenhäuschen
ist wegen Entbehrlichkeit preiswürdig abzugeben und steht zur gefl. Besichtigung bei 1652
Eduard Vollrath,
Oberstadt.

Eine freundliche
Wohnung
mit 2 Zimmern sammt Zubehör wird bis 1. Juni miethfrei. Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Bl. 1637

Lehrlings-Gesuch.
Ein ordentlicher **Knabe,** der die **Blechnerei** und das Installationsgeschäft gründlich erlernen will, kann sofort eintreten.
Bei Wem, sagt die Geschäftsst. d. Blattes. 1688

Portotarif
für Packete bis zum Gewicht von 5 Kilo einschließlich und für Briefe mit Werthangabe innerhalb des Deutschen Reiches, sowie mit Angabe der im Umkreis von 10 Meilen von hier bestehenden Postanstalten, Preis **40 Pfg.** empfiehlt
A. Dölter.

Neubau eines Real- und Volksschulgebäudes für die Stadt Kenzingen.

Vergebung der Bauarbeiten.

Die Stadt Kenzingen beabsichtigt, die zum Neubau eines Real- und Volksschulgebäudes erforderlichen Arbeiten des Rohbaues alsbald in Akkord zu vergeben.

Dieselben sind veranschlagt:

1. Grab- und Maurerarbeiten zu		51,860 Mk.	43 Pfg.
2. Steinhauerarbeiten			
	a) rothe Steine	„ 11,710 „	17 „
	b) grüne Steine	„ 16,941 „	58 „
3. Zimmerarbeiten		„ 18,194 „	94 „
4. Blechnerarbeiten		„ 1,561 „	40 „
5. Walzeisenlieferung		„ 3,510 „	— „
6. Schmiedearbeiten		„ 536 „	— „

Pläne, Kostenüberschläge und Bedingungen sind vom 26. März ab im Rathhause in Kenzingen zur Einsicht aufgelegt.

Lusttragende Bewerber werden eingeladen, ihre nach Prozenten des Voranschlags zu stellenden Angebote schriftlich, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen spätestens bis zum

Sonntag, den 11. April, Vormittags 11 Uhr

bei dem Bürgermeisteramt Kenzingen einzureichen, zu welcher Stunde die Eröffnung der Angebote stattfindet. Der Gemeinderath verpflichtet sich, die zum Neubau erforderlichen Feldbacksteine, soweit er solche im Besitz hat oder anfertigen lassen kann, sowie die erforderlichen Mauersteine und Sand um möglichst billigen Preis dem Unternehmer zur Verfügung zu stellen. Die Backsteine befinden sich nächst der Baustelle, die Mauersteine im städtischen Hochwald und der Sand in nächster Nähe der Stadt. 1636

Kenzingen, den 24. März 1897.
Gemeinderath:
Kaiser, Bürgermeister.

Ein tüchtiger
Maulwurfsfänger
gesucht von der **Gemeinde Windenreuthe.** Zu melden beim
1612 **Bürgermeisteramt.**

Vergebung von Bauarbeiten.

Die zum Umbau der Scheune des Herrn **L. Toussaint (Firma Stuck)** in **Emmendingen** nöthigen Maurer-, Steinhauer-, Verputz-, Zimmer-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser-, Blechner-, und Malerarbeiten, sowie die Eisen- und Rollladenlieferung sollen im Weg des schriftlichen Ausbietungsverfahrens vergeben werden.

Die nöthigen Unterlagen liegen im unterzeichneten Baubureau Hugstetterstraße No. 6 in Freiburg von heute ab in den üblichen Bureaustunden auf, woselbst auch Angebotsformulare erhältlich sind. Schriftliche Angebote wollen bis spätestens **Donnerstag, den 1. April d. J.** an Herrn **L. Toussaint** in **Emmendingen** eingereicht werden.

Freiburg, den 25. März 1897.
Dreher & Mattes, Baumeister,
Hugstetterstr. No. 6.
1635

Hutlager Held
Freiburg, Friedrichstraße 7.
Abtheilung für billige Hüte.
Grosse Herrenhüte von M. 2. — Knabenhüte von M. 1.20 an.

Stockfische
frisch gewässerte, weiche, per Pfund 20 Pfg. empfiehlt
1183 **Aug. Hetzel.**

Grundbuchordnung
für das Deutsche Reich
und
Reichs-Gesetz
über die
Zwangsversteigerung und Zwangsverwaltung,
nebst dem Einführungsgesetz.
Ergänzt und erläutert durch die amtlichen Materialien der Gesetzgebung
von
R. Hölinghaus.
Preis 80 Pfg., geb. 1.20 Mk.
vorräthig bei
A. Dölter, Emmendingen.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Beilagen: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt" und „Praktische Mittheilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirthschaft".

Hochberger Bote.
Tagblatt
und Verkündigungsblatt für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich nur Mk. 1.50.
Anzeigen: die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen. Verantwortlicher Schriftleiter: A. Enders.

№ 73. Emmendingen, Samstag, den 27. März 1897. XXXI. Jahrgang.

Bestellungen auf den
„Hochberger Boten"
für das
Zweite Vierteljahr
werden von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unseren Agenten und Trägern entgegengenommen.

Amtliche Nachrichten

(Aus der „Karlsruher Zeitung".)

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 17. März d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Geheimen Hofrath Professor Dr. v. Kries an der Universität Freiburg das Kommandeurkreuz 2. Klasse Höchstihres Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Deutsches Reich.

— Die jüngste Kaiserrede, in der bekanntlich der Ausdruck „Handlanger" vorgekommen sein soll, muß auf die dienstbeflissenen Geister in der näheren oder entfernteren Umgebung des Monarchen einen fast niederschmetternden Eindruck hervorgerufen haben, da sie offenbar eifrigst bestrebt sind, alle schmückenden Beiwörter, die etwa jene großen Männer einer großen Zeit über die „Handlanger"-Klasse erheben könnten, aus offiziösen Druckbogen zu entfernen. Dieses Bemühen erhielt einen lächerlichen Ausdruck in den Berichten, welche die „Nordd. Allg. Ztg." und der „Reichsanz." über die Rede veröffentlichten, die Reichskanzler Fürst Hohenlohe unlängst zu Gunsten der Gedenkhalle im Reichstage hielt. Die „Nordd. Allg. Ztg." hatte über eine Stelle dieser Rede in folgender Form berichtet: „Es geziemt sich, daß man in dieser Zeit und am Tage, da wir das Gedächtniß des siegreichen Heldenkaisers feierlich begehen, auch neben ihm und den Herren, die ihm zur Seite standen — diese können ja nicht vergessen werden — des einfachen Mannes gedenken." Tags darauf berichtigte die „Nordd. Allg. Ztg." den „sinnentstellenden Druckfehler." Fürst Hohenlohe habe natürlich von den Heroen gesprochen, die dem ersten Kaiser zur Seite standen. Doch kaum hatte die „N. A. Z." die „Heroen" des Reichskanzlers verbessert — wohl nicht auf eigene Faust, sondern mit Ermächtigung irgend einer zuständigen Stelle —, da erschien der „Reichsanzeiger", der den Vorzug hat, die Ministerreden in ihrer korrigirtesten Gestalt zu enthalten, und siehe: die „Herren" sind verschwunden, aber die „Heroen" sind ebenfalls gestrichen und es wurde aus dem „neben ihm und den Herren, die ihm zur Seite standen" — „neben ihm und denen, die ihm zur Seite standen". Der „Hamb. Cour.", der auf diese famose Herauf- und Herabsetzung aufmerksam macht, bemerkt mit Recht, zweifellos habe Fürst Hohenlohe die Bezeichnung „Heroen" gebraucht. Es wäre interressant zu erfahren, wer der muthige Ritter war, der auf die „Herren" und „Heroen" im „Reichsanzeiger" eine so erfolgreiche Attacke unternahm. Inzwischen ist der stenographische Bericht erschienen und dadurch festgestellt worden, daß der Reichskanzler wirklich Heroen gesagt hatte.

Berlin, 25. März. In Gegenwart der Kaiserin Friedrich, der Großherzogin und der Erbgroßherzogin von Baden und anderer fürstlichen Damen fand heute Vormittag im Palais Kaiser Wilhelm I. die Feier des 25jährigen Bestehens der Kaiserin Augusta-Stiftung in Charlottenburg statt. Der Feier wohnten u. A. der Kultusminister, der Minister des königlichen Hauses, usw. bei.

Berlin, 25. März. Wie aus Weimar gemeldet wird, erfolgt die Ueberführung der Leiche der verstorbenen Großherzogin von Sachsen-Weimar in die Hof- und Garnisonkirche heute Abend. Die Beisetzung in der Fürstengruft ist auf Montag Mittag 1 Uhr festgesetzt.

Berlin, 25. März. Bezüglich der Unpäßlichkeit des Fürsten Bismarck meldet der „Lokalanzeiger", daß sich derselbe bei seinem letzten Spaziergang durch den Park stark erkältet hatte und seitdem das Bett hüte. Namentlich die Beine sollen stark rheumatisch affizirt sein. Am Sonntag verschlimmerte sich der Zustand, sodaß Professor Schwenninger berufen werden mußte. Das Allgemeinbefinden des Fürsten hat sich aber wieder gebessert, sodaß Professor Schwenninger gestern wieder nach Berlin abreisen konnte.

Berlin, 25. März. Die „Hamb. Nachr." melden, Fürst Bismarck habe zum 22. März über 1400 Telegramme erhalten, sowie eine große Anzahl von Briefen.

Berlin, 25. März. Aus Gera war gemeldet worden, daß dort am Montag eine preußische Fahne, die ein dort wohnender Preuße herausgesteckt hatte, polizeilich entfernt worden ist, weil ihr Haushängen eine polizeiliche Demonstration sei. Dazu bemerken die hiesigen bismarckschen „Neuesten Nachrichten": „Wir stehen somit vor der unerhörten Thatsache, daß in einem Bundesstaat des deutschen Reiches die Fahne eines andern, und obendrein des führenden, polizeilich verboten und gewaltsam entfernt werden darf. Der Souverain von Reuß älterer Linie Heinrich XXII. hat die Ehre, königlich preußischer General der Infanterie, Chef des zweiten Bataillons des 7. thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 96 und Ritter des schwarzen Adlerordens zu sein. Außerdem hat ihm der König von Preußen die weitere Ehre erwiesen, den königlichen Gesandten in Dresden bei ihm zu akkreditiren. Wir glauben die Sachlage erfordert, falls der oben mitgetheilte Sachverhalt richtig ist, die reußische Regierung zu einer binnen 24 Stunden zu gebenden Genugthuung aufzufordern, und im Ablehnungsfall die preußische Fahne durch das nächste preußische Bataillon nach Greiz tragen zu lassen. Sollte der Feldjäger, der im Jahre 1863 nach Kassel gesandt wurde, nicht mehr vorhanden sein?"

Torgau, 25. März. Bei der gestrigen Reichstagsersatzwahl wurden bisher gezählt für Bussanius (Ntp.) 5225, Knoercke (Volksp.) 5476, Müller (Soz.) 1807 Stimmen. Aus 32 Ortschaften stehen die Resultate noch aus.

Der Streit um Kreta.

Canea, 25. März. Heute unternahmen die Griechen einen Angriff auf die türkischen Vorposten, besonders lebhaft auf das Blockhaus Malaxa, das bombardirt und endlich nach Verlust von zwanzig Todten und Verwundeten von der kleinen türkischen Besatzung geräumt wurde; um 3 Uhr begannen die fremden Schiffe aus der Sudabucht die Griechen zu bombardiren; annähernd 100 Schuß wurden abgegeben, das Blockhaus Malaxa ward ganz zertrümmert und die Griechen anscheinend zum Rückzug gezwungen. Jetzt wird das Gewehrfeuer auf der ganzen Linie unterhalten, in das die türkischen Geschütze eingreifen. In der Stadt herrscht lebhafte Aufregung; von den Wällen, auf denen die Schotten lagern, beobachten Hunderte von Menschen das Schauspiel.

Canea, 25. März. Der Kampf um das Fort Malaxa dauert fort, trotz der Warnung der Admiräle. Französisches, englisches, italienisches und russisches Militär ist angekommen. Die Franzosen sind schon im Dienst; sie haben die öffentlichen Gebäude besetzt.

Canea, 25. März. Die Admirale und Kommandanten der fremden Geschwader haben an die gelandeten Truppen der europäischen Großmächte einen Tagesbefehl gerichtet, in welchem sie dieselben bewillkommnen und ermahnen, der Bevölkerung Kretas, welche sie im Auftrag der Mächte vor den Greueln des Bürgerkrieges zu beschützen und zu retten berufen seien, durch ihr Betragen ein gutes Beispiel zu geben. Der Tagesbefehl schließt mit den Worten: Es handelt sich um eine

---

Verlorenes Spiel.

Original-Roman von P. Felsberg.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung).

„Ein schönes Spiel — kennt Ihr es?" fuhr er dann fort; sie nennen es mit einem französischen Namen — „Trente et rouge" — oder so ähnlich — schönes Spiel, da rollt nur so das Geld zum Bankhalter. Ein feiner Kerl, der Dörner, lebt nur vom Gewinn — die armen Vögel — müssen Federn lassen — schweigen noch dazu — ist ja verboten das Spiel — wißt Ihr."

Noch ein Glas stürzte Fleischer hinunter. Nun lallte er nur noch verworrene Worte; aber daraus entnahm der Mann, der so angelegentlich zugehört, doch noch immer genug.

Nach einer Weile schien der angetrunkene Fleischer sich in Schlaf gesprochen zu haben; er brummte nur noch vor sich hin und schloß die Augen, seinen Kopf gegen die Wand lehnend, an welcher dunkle Schmutzstellen sichtbar waren und andeuteten, daß schon mancher vor ihm den Rausch hier verschlafen, den er sich angetrunken.

Der Mann im falschen Bart, mit welchem Fleischer gesprochen, trat zu der Wirthin, forschte so ganz nebenbei nach Fleischer und erhielt auch die erbetene Auskunft.

Dann ging er.

„So ein Spion der Polizei ist auch mal zu gebrauchen," brummte Fleischer, als derselbe fort war. Er rieb sich die Augen, bestellte sich dann eine neue Flasche und freute sich dabei innerlich, wie schlau er es angefangen, um Dörner zu verrathen. Noch wenige Tage, dann, glaubte er, war er im Besitze des Geldes von Magda Vorster, und dann ging es fort — fort in die neue Welt.

Angelegentlich begann er die Anzeigen der Schifffahrts-Plakate zu lesen, welche an den Wänden des Lokals hingen; er orientirte sich über die Fahrt nach Amerika, ihre Dauer und berechnete die Reisekosten. Er entwarf seinen Reiseplan mit dem frohen Hoffen und dem Behagen eines Menschen, der im Begriff steht, mit der Vergangenheit zu brechen und ein neues Leben zu beginnen. Viele haben es schon gleich ihm gethan und haben doch ihr Ziel nicht erreicht. Ob es dem Gauner gelingen wird, der Gerechtigkeit, die Strafe fordert, zu entfliehen?

Dörner ahnte nicht, welches Verhängniß über ihm schwebte; er hatte keine Furcht vor Fleischer, denn er glaubte nicht, daß derselbe im Stande sei, ihn zu verrathen. So lange Fleischer keinen Vortheil aus dem Verrath ziehen konnte, wäre es ihm auch gar nicht eingefallen, etwas gegen Dörner zu unternehmen; aber jetzt, da ihm eine ruhige Zukunft geschaffen wurde, da er die Aussicht erhielt, dem alten Leben zu entfliehen und als ein Mann mit einem kleinen Capital in der Hand die neue Welt zu betreten, nun hielt ihn keine Rücksicht ab.

Schon mehrere Male hatte Dörner Magda Vorster mit Briefen bedrängt, und von ihr den Aufenthalt Maria Carina's zu erfahren gesucht. Alle seine eigenen Nachforschungen nach dem Verbleib des jungen Mädchens waren erfolglos geblieben.

Dennoch glaubte er nicht daran, daß sie ihm verloren sein könne; es war ihm unmöglich, dem Gedanken nachzuhängen, daß er sie nicht wiedersehen solle, daß die Pläne welche er auf dies Wiedersehen gebaut, sich nicht erfüllen würden. Von Tag zu Tag hatte er gehofft, daß Maria sich aus eigenem Antriebe an ihn wenden werde, daß sie in ihm den Freund und Beschützer suchen werde, den sie, wie er glaubte, in ihm sehen mußte. Er war enttäuscht, daß sie nicht kam, nicht einmal eine Silbe von sich hören ließ.

Der eitle Mann hatte sich fest eingebildet, einen nachhaltigen Eindruck auf das junge Mädchen hervorgebracht zu haben, und war fest überzeugt, daß Maria mit Freuden einwilligen werde, seine Gattin zu werden, sobald er wirklich um sie warb.

Mißmuthig hatte er die Weihnachtstage verbracht. Er war nicht sentimental; er gab sich nie unnützen Träumen hin, sondern war froh, die Vergangenheit abgethan zu haben, und die Zukunft hatte ihm nie viel zu schaffen gemacht — er war ein Mann der Gegenwart, er lebte mit und für den Augenblick. Jetzt, da er wußte, wer Maria war, dachte er erst an eine Zukunft, eine strahlende genußreiche Zukunft, und baute auch weiter darauf, trotz des Verschwindens Marias.

Gelangweilt, mißgestimmt, übernächtigt sah Dörner aus, als er am späten Nachmittag, wenige Tage nach Weihnachten, sein Schlafzimmer verließ. Er warf sich auf sein Sopha und zündete sich eine Cigarre an; dann entnahm er einer Börse, welche vor ihm auf dem Tisch lag, eine ziemliche Anzahl Goldstücke und zählte sie vor sich hin.

„Vierhundertachtzig Mark," sagte er dann und schob das Geld wieder in die Börse. „Für einen Abend genug aber ich brauche mehr — es wird Geld kosten," dachte er dann und drehte seinen langen Schnurrbart um den Zeigefinger.

(Fortsetzung folgt.)

schwierige, oft peinliche Aufgabe, aber wir zählen auf Euch im Interesse der Menschlichkeit und der Ehre unserer Flaggen.

Canea, 25. März. Der österreichische Kreuzer „Satellit" brachte gestern in der Sudabucht einen griechischen Dampfer mit 60 Freiwilligen und ein griechisches Segelboot mit Vorräthen und Munition ein. Der „Satellit" hatte die beiden Schiffe an der Westküste Kretas gekapert.

Athen, 25. März. Der vermißte griechische Dampfer „Hera" wurde durch ein Unwetter über die Blockadegrenze verschlagen und alsbald von dem österreichischen Kriegsschiff „Satellit" gekapert sowie nach einem kleinen kretischen Hafen gebracht. Der an Bord befindliche Vizepräsident und ein anderes Mitglied der griechischen Deputirtenkammer wurden nach Milo übergeführt.

Athen, 25. März. Die griechische Regierung beschloß, an die Mächte eine Note zu richten, in welcher gegen die Blockade Kretas Einspruch erhoben und die Verantwortung für die möglichen Folgen dieser Maßregel abgelehnt wird. (Nach) der ganzen Entwickelung der Dinge, hat die griechische Regierung alles Recht verwirkt, mit ihrem „Einspruch" von den Mächten erhört zu werden. Die Mächte waren zuerst vor Kreta. Dann kam der griechische Einbruch, gegen den sich die Blockade richtet. Griechenland braucht nur seinen Einbruch rückgängig zu machen, dann hört die Blockade von selbst auf.)

Athen, 25. März. Ministerpräsident Delyannis hat eine Protestnote ausgearbeitet, die bereits die Billigung des Königs gefunden hat und heute den Vertretern der Mächte überreicht werden soll. Griechenland lehnt darin die Verantwortung für die etwaigen üblen Folgen der Blockade ab und schiebt sie auf die Mächte, welche diese Maßregel ins Werk gesetzt haben.

Paris, 25. März. Der „Matin" berichtet, die Großmächte hätten über die Persönlichkeit eines Gouverneurs von Kreta sich noch nicht geeinigt; doch sei sicher anzunehmen, daß dieser Gouverneur kein Türke sein werde. Man habe schon verschiedene Vorschläge gemacht, welche aber bisher die Zustimmung der Mächte nicht gefunden haben.

Paris, 25. März. Das Blatt „Politique coloniale" meldet aus Athen, der König sei fest entschlossen, den Krieg in Macedonien zu beginnen, wenn die Großmächte griechische Häfen blockiren sollten. Der König will von seinen fürstlichen Verwandten keine Rathschläge mehr annehmen. Die Regierung hat befohlen, alle türkischen Schiffe in Grund zu bohren, welche Truppen nach Macedonien ausschiffen sollten.

Aus Baden.

Donaueschingen, 23. März. Anläßlich der Feier des hundertjährigen Geburtstages des hochseligen Kaisers Wilhelm I. entschloß sich Seine Durchlaucht der Fürst Max Egon zu Fürstenberg, sämmtlichen Beamten und Bediensteten der f. f. Verwaltung ihre Dienstwohnungen fortan unentgeltlich zur Benützung zu belassen. Gestern Vormittag 11 Uhr versammelten sich die hiesigen Beamten in der f. Kammer, um von dem Kammerpräsidenten, Herrn Hentig, diesen hochherzigen Entschluß des Fürsten zu vernehmen.

Kehl, 23. März. Verflossenen Freitag spielten einige Knaben an einem Eisenbahnwagen in der Nähe der hiesigen Cellulosefabrik, als plötzlich der Wagen ins Rollen kam und einen 10jährigen Knaben an der Stirn so schwer verletzte, daß das Leben des bedauernswürdigen Jungen in ernstlicher Gefahr steht.

Karlsruhe, 22. März. Auf Grund der auf dem letzten Landtag vereinbarten Aenderung des § 41 des bad. P.-Str.-G.-B. wird durch neuerliche Verordnung bestimmt, daß es minderjährigen Personen untersagt ist, ohne polizeiliche Erlaubniß an öffentlichen Orten Schußwaffen, Stockdegen, wie überhaupt im Griffe feststehende oder feststellbare Stichwaffen mit sich zu führen. Das Gleiche gilt für Landstreicher, Zuhälter u. s. w. Auch anderen Personen kann das Tragen von Waffen, jedoch nicht länger als für 5 Jahre, untersagt werden; diese Bestimmung geht ziemlich weit, denn sie erstreckt sich neben Personen, die wegen vorsätzlicher Tödtung, wegen erschwerter Körperverletzung, wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt bestraft worden sind, auch auf solche, die wegen Diebstahls, Raub, Erpressung, sowie wegen unberechtigten Jagens bestraft wurden. Beschwerden gegen bezirksamtliche Verfügungen sind von den Landeskommissären zu erledigen.

Karlsruhe, 24. März. Das Parsival-Glocken-Instrument, welches von dem Pianofortefabrikanten Herrn Hoflieferant Ludwig Schweisgut für London erbaut worden ist, hat in den letzten Tagen die Aufmerksamkeit aller musikalischen Kreise auf sich gelenkt. Wir begaben uns denn auch nach dem Magazin des Herrn Schweisgut. Gleich beim Eintreten erklang uns das bekannte Glockenmotiv, und wir waren außerordentlich erstaunt, daß es möglich ist, den dröhnenden, dumpfen, feierlichen Klang der Glocken durch ein Instrument so täuschend wiederzugeben. Wir treten nun näher zur Besichtigung und gewahren ein kolossales Saiteninstrument. Daßselbe besitzt fünf Töne: e g a c d. — Im Parsival finden c g a c, in der Cavalleria d a Verwendung. Jeder Ton hat sechs Saiten; dieselben werden mittelst weich garnirter Klöpfel angeschlagen. Auf den äußerst widerstandsfähigen Kasten befindet sich ein riesiger Resonanzboden, welcher diesen edlen, vollen Ton erzeugt. — Wir müssen offen gestehen, daß wir als Ersatz für Glocken im Concert-Saal noch nichts besseres gehört haben; das wohlgelungene Instrument macht daher seinem Verfertiger alle Ehre. Unzählige Musikverständige, darunter bedeutende Persönlichkeiten, gaben einstimmig in begeisterter Weise ihrer Ueberraschung Ausdruck. Wir möchten allen Musikfreunden die Besichtigung des eigenartigen, interessanten Parsival-Glocken-Instruments empfehlen; dasselbe bleibt noch einige Tage aufgestellt.

Karlsruhe, 25. März. Der vor kurzer Zeit ins Leben gerufene „Miether- und Bauverein" hat sich in unserer Stadt der größten Sympathien von Seiten der Miether zu erfreuen und seit einer Woche eine bedeutende Mitgliederzahl erreicht. Heute fand im Reichshallentheater die konstituirende Versammlung statt, der mehrere hundert Personen beiwohnten. Der Antrag auf Gründung des Vereins wurde ohne Debatte einstimmig angenommen. Darnach erfolgte die Beschlußfassung über die Statuten. Dieselben wurden nach kurzer Berathung mit einigen nicht wesentlichen Aenderungen ebenfalls einstimmig gutgeheißen. Der letzte Punkt der Tagesordnung betraf die Wahl des aus 18 Mitgliedern bestehenden Aufsichtsraths. Auch diese Angelegenheit fand ihre befriedigende Erledigung. Der Versammlung hatte ein Vertreter des Großh. Bezirksamts angewohnt.

Die Ergebnisse des Verkehrs mit Kilometer-Heften.

(Schluß.)

Werde zu den im Jahre 1896 ausgegebenen Heften derjenige Theil des Absatzes vom Dezember 1895 zugeschlagen, der als Vorverkauf für 1896 zu gelten habe, so erhalte man einen Gesammtabsatz von 99,957, also rund 100,000 Heften, mit einer Einnahme von zusammen 2,675,000 Mk., gegen 1,899,090 Mk. im Jahre 1895. Von den im Jahre 1895 thatsächlich verkauften Heften entfalle auf ein Heft eine Einnahme von 25,30 Mk., für 1896 eine solche von 27,83 Mk. Man ersehe auch hieraus, in welchem Maße der Rabatt einnahmemindernd wirkt, obwohl die Frequenz der zweiten Klasse 1895 im Verhältniß beträchtlich höher war, wie 1896.

Ein, wenn auch nicht vollkommenes, so doch immerhin anschauliches Bild über die Einwirkung des Gebrauches der Kilometerhefte auf den Verkehr mit gewöhnlichen Fahrkarten liefert eine Vergleichung des Absatzes an solchen gewöhnlichen Fahrkarten für den Binnenverkehr im Jahre 1894, des letzten vor Einführung der Kilometerhefte mit jenem für das Jahr 1896.

Es seien Fahrkarten abgesetzt, bezw. Personen befördert worden:

Art der Beförderung	im Jahre 1894	im Jahre 1896		1896 gegen 1894	
Schnellz. 1.–3. Kl.	83,360	68,593	weniger	14,767=21,5	pCt.
Gew. Zug 1.–3. „	6,819,190	6,059,291	„	759,899=12	pCt.
Zuschlagkarten	644,656	516,545	„	128,111=24	pCt.
Hin- u. Rückfahrt (besondere Karten)	248,736	209,910	„	38,826=16	pCt.

In die Augen springend sei in dieser vergleichenden Uebersicht die verhältnißmäßig weit größere Verminderung des Absatzes im Jahre 1896 gegen 1894 an Schnellzugskarten bezw. Schnellzugszuschlagkarten gegenüber den gewöhnlichen Karten und den Rückfahrkarten.

Es bilde dies ein Beleg dafür, daß die Kilometerhefte relativ in höherem Maße zu Fahrten mit Schnellzügen Verwendung fänden, eine Thatsache, die sich auch aus den Erfahrungen des Dienstbetriebes ergeben habe und die aus naheliegenden Ursachen sich erkläre.

Die gesammte Beförderung des Binnenverkehrs einschließlich der auf Kilometerhefte betrug im Jahre 1894 16,160,468, 1896 19,713,348 Fahrten, somit habe eine Zunahme um 21,99 Proz. stattgefunden. Zu berücksichtigen sei dabei aber, daß die Kilometerhefte auch den Absatz an Fahrkarten des direkten Verkehrs in einem gewissen Umfange beeinflußt hätten, indem in zahlreichen Fällen jetzt die Kilometerhefte bis zu den Grenzstationen benützt und da erst direkte Fahrkarten gelöst würden.

Die auf das Jahr 1896 — einschließlich des Vorverkaufs im Dezember 1895 — entfallenden 99 957 Kilometerhefte repräsentiren eine Leistung von rund 100 Millionen Personenkilometer.

Unter Personenkilometer versteht man bekanntlich diejenige Leistungseinheit, die den Transport einer Person auf einen Kilometer ausdrückt. Im Jahre 1895 wurden auf den badischen Bahnen im Ganzen geleistet 497 793 800 Personenkilometer, im Jahre 1894 459 767 000 Personenkilometer.

Die in den auf das Jahr 1896 entfallenden Kilometerheften enthaltene Anzahl Personenkilometer mache also nahezu 1/5 aller im Jahre 1895, und 21,74 Proz. der im Jahre 1894 überhaupt gefahrenen Personenkilometer aus.

Die reine Einnahme aus dem Personenverkehr ausschl. Gepäck-, Hunde- und Gefangenen-Beförderung und unter entsprechender Berücksichtigung des vorerwähnten Vorverkaufs vom Dezember 1895 betrage im Jahre

1894	15 720 313 Mk.
1895	16 642 056 „
1896	16 266 892 „

also 1896 gegen 1894 mehr 546 579 Mk. = 3,4 pCt. Die Steigerung der gleichen Einnahmen des Jahres 1894 gegenüber jenen von 1892 betrage 1 007 395 Mk. = 6,8 pCt.

Ein ebenso wenig glänzendes Bild ergebe eine Vergleichung der kilometrischen Betriebseinnahmen aus Personen-Verkehr. Diese betrugen aus den oben bezeichneten Einnahmepositionen

1894	10,896 Mk.
1895	11,177 „
1896	10,508 „

mithin 1896 gegen 1895 weniger 667 Mk. und gegen 1894 weniger 388 Mk. pro Kilometer. Ob und in wieweit hier die Kilometerhefte mitwirkend gewesen seien, oder ob diese Mindereinnahme, die für 1896 übrigens theilweise nur auf provisorischen Feststellungen beruhe, darauf zurückzuführen sei, daß das Jahr 1896 mit Rücksicht auf die abnormen Witterungsverhältnisse während der Reisesaison für die Entwickelung des Reiseverkehrs wenig günstig war, könne nicht näher festgestellt werden. Mitwirkend sei wohl auch der Umstand, daß im Jahre 1896 erstmals die im Jahre 1895 neueröffneten Bahnen mit ihrer vollen Betriebslänge in Rechnung zu stellen seien. Thatsache sei, daß soviel bekannt geworden, die Nachbarbahnen fast durchweg und zwar theilweise ziemlich beträchtliche Mehreinnahmen gegenüber dem Vorjahre gehabt haben.

Zum Schlusse werde noch angefügt, daß der Absatz an Kilometerheften im Monat Januar 1897 betragen habe:

1. Kl.	2. Kl.	3. Kl.	zus.	
49	1759	5007	6815,	Gesammteinnahme 198 475 Mk.

Im gleichen Monat des Vorjahres habe der Absatz nur 4726 Stück und die Einnahme nur 134,995 Mk. betragen, es ergebe sich für 1897 also ein Mehrverkauf von 2089 Stück und eine Mehreinnahme von 63,480 Mk.

Aus dem Bezirk.

R. **Emmendingen**, 25. März. Wegen der am nächsten Sonntag hier stattfindenden Confirmanden-Prüfung ist auf speziellen Wunsch mehrerer hiesiger Parteifreunde der für diesen Tag in Aussicht genommene Landtagsbericht des Herrn Abgeordneten Pfefferle auf den nächsten Monat verschoben worden. Tag und Stunde der Versammlung wird demnächst bekannt gegeben werden.

Vermischte Nachrichten.

— Ein Urahn Bismarcks. Kürzlich ging durch die Presse eine Notiz über Untersuchungen der Katakomben des Magdeburger Doms. Es wurde erwähnt, daß man dabei das Grab und die irdischen Ueberreste des mit vollem Ornat bekleideten Archi-Episcopus Theodericus gefunden habe, unter welchem Kirchenfürsten, der sich in seinem Testament als Verwalter des Hauptmanns Nikolaus v. Bismarck, des Begründers dieses Geschlechts, bezeichnet habe, 1363 der Magdeburger Dom mit großem Gepränge geweiht worden sei. Die „Hamb. N." bemerken hiezu, „daß der genannte Vorfahre des Fürsten Bismarck nicht Hauptmann, sondern Landeshauptmann, also der höchste Verwaltungsbeamte des Landesherrn und auch nicht ‚Begründer' des Geschlechtes der Bismarcks gewesen ist, da er, wie jeder andere Mensch, Vater, Großvater u. s. w. gehabt hat. Immerhin war es merkwürdig, daß, als Fürst Bismarck seiner Zeit der Jubiläumsfeier des 500jährigen Bestehens des Magdeburger Doms beiwohnte, der Name des Beamten, der hinter dem Landesherrn die Urkunde unterzeichnete, derselbe geblieben war. Fürst Bismarck konnte seinen Namen unter den ‚Bismarck' von damals setzen."

— Konrad Krez †. Wie die „New-Yorker Staatszeitung" meldet, ist Konrad Krez, der deutsche Freiheitskämpfer aus dem Jahre 1848 und 1849, der General aus dem amerikanischen Bürgerkriege und weithin bekannte deutsch-amerikanische Dichter, am 9. d. M. zu Milwaukee gestorben. Konrad Krez, am 27. April 1828 zu Landau in der Rheinpfalz geboren, besuchte die Schule seiner Vaterstadt, dann das Gymnasium zu Speyer und studirte zu Heidelberg Jurisprudenz. Dort wurde er bald ein eifriger Burschenschafter. Im Frühjahr 1848 betheiligte er sich im Korps des Generals von der Tann am Schleswig-Holsteinischen Kriege. Im Jahre 1849 wurde Krez wegen seiner Theilnahme an der badisch-pfälzischen Erhebung in contumaciam zum Tode verurtheilt. Eine Zeit lang lebte er als politischer Flüchtling in der Schweiz und Frankreich, und im Winter 1850 kam er nach New-York. Nach einem bewegten Leben voll eifriger politischer Thätigkeit erhielt er zuletzt das wichtige und einträgliche Amt als Zollkollektor im Hafen von Milwaukee. Gesammelte Gedichte von ihm erschienen unter den Titeln: „Dornen und Rosen von den Vogesen," „Gesangbuch", „Aus Wisconsin". Den größten Erfolg hatte das ergreifende, oft komponirte Lied, das er seinem Vaterlande gewidmet hat und das wie folgt lautet:

An mein Vaterland.

Kein Baum gehörte mir von deinen Wäldern,
Mein war kein Halm auf deinen Roggenfeldern,
Und schutzlos hast du mich hinausgetrieben,
Weil ich in meiner Jugend nicht verstand
Dich weniger und mehr mich selbst zu lieben,
Und dennoch lieb ich dich, mein Vaterland.

Wo ist ein Herz, in dem nicht bauernd bliebe
Der süße Traum der ersten Jugendliebe.
Und heiliger als Liebe war das Feuer,
Das einst für dich in meiner Brust gebrannt;
Nie war die Braut dem Bräutigam so theuer,
Wie du mir warst, geliebtes Vaterland!

Hat es auch Manna nicht auf dich geregnet,
Hat doch dein Himmel reichlich dich gesegnet.
Ich sah die Wunder südlicherer Zonen,
Seit ich zuletzt auf deinem Boden stand;
Doch schöner ist als Palmen und Zitronen,
Der Apfelbaum in meinem Vaterland.

Land meiner Väter! länger nicht das meine,
So heilig ist kein Boden wie der deine.
Nie wird dein Bild aus meiner Seele schwinden,
Und knüpfte dich an mich kein lebend Band,
Es würden mich die Todten an dir binden,
Die deine Erde deckt, mein Vaterland!

O würden Jene, die zu Hause blieben,
Wie deine Fortgewanderten dich lieben,
Bald würdest du zu einem Reiche werden,
Und deine Kinder gingen Hand in Hand
Und machten dich zum größten Land auf Erden,
Wie du das beste bist, o Vaterland.

— Der Streik der Börsianer dauert fort. Auf die Landwirthe macht der Streik der Börsenleute keinen Eindruck. Sie tragen sich mit dem ganz richtigen Gedanken, durch Lagerhäuser und Genossenschaften den Handel und die Börse zu verdrängen. Die Absichten und die Stimmung, die unter den Landwirthen gegen die Börse herrschen, sind auf der letzten Generalversammlung des Bundes der Landwirthe in Berlin recht drastisch zum Ausdruck gekommen. Ein ländlicher Göthe deklamirte unter riesigem Beifall die Verse:

In allen Börsensälen ist Ruh!
Von den Kindern Israels findest du
Kaum einen Hauch.
Da drüben sind noch einige Schreier!
Aber warte nur, Abraham Meyer,
Bald ruhest du auch!

— Etwas vom Militär in England. Einem den „Hamb. Nachr." zur Verfügung gestellten Briefe eines jungen in England lebenden Deutschen an seinen Vater entnehmen wir das Folgende: „London, den 7. März 97. Nun will ich Dir noch eine spaßhafte Episode erzählen. Auf meinem heutigen Spaziergange besuchte ich den alten Tower. Es liegt dort ein Garde-Regiment in Garnison und ich hatte — es war gerade 2 Uhr — das riesig interessante Vergnügen, einem englischen Soldaten-Appell beizuwohnen. Nur hätte ich gewünscht, um mein Vergnügen zu erhöhen, daß mein Hauptmann Herr F. an meiner Seite gestanden hätte. Also die meisten sog. Soldaten kamen mit ihren Spazierstöcken zum Appell, einige hatten Blumen im Knopfloch, andere wären ohne Mütze, was „bei uns" als „gänzlich nackt" bezeichnet wurde. Ich sah mir die Geschichte noch näher an, sie wurde immer interessanter, ich bemerkte, daß die Klasse der Vorgesetzten entschieden vorherrschte, diese haben einen Posten Gold auf ihren Uniformen, sage ich Dir, daß man glauben sollte, es wären Generäle. Als die Uhr zwei schlug, wurde präsentirt und es ist thatsächlich wahr, daß diejenigen Soldaten, die kein Gewehr hatten, mit ihren Spazierstöcken präsentirten. Bekanntlich trägt der englische Vaterlandsvertheidiger auf der Straße nie eine Waffe, sondern eine Art Schlächterknüppel, ich denke mir, daß die Leute, welche selbst beim Appell keine Waffe tragen dürfen, zu den ganz gefährlichen Kerlen gehören. Um 2 1/2 Uhr schienen dann alle versammelt zu sein und endlich, nach weiteren 15 Minuten wurde plötzlich „Stillgestanden" kommandirt, und ich entdeckte gleichzeitig auf der anderen Seite des Hofes einen sehr potent gekleideten Herrn sich nähern. Dieser Herr trug einen tadellosen Zylinder, schwarzen Rock und karirte Beinkleider, es war mit einem Wort ein echter „Picadilly swell" und wer war das? Der Offizier vom Ortsdienst! Ich wäre beinahe lang hingeschlagen. Na — nun ging's los — der Feldwebel meldete ihm die Kompagnie, mein Offizier lüftete seinen Bibi, offerirte dem Feldwebel eine Zigarette und lenkte seine Schritte nach der entgegengesetzten Richtung — aus dem Hofe fort — nach dem Westen. Damit war die Geschichte zu Ende, die Kompagnie raste auseinander und ich ging in's Office, indem ich an die . . . . . burger Appelle zurückdachte, wobei in der Regel zwei oder drei Jäger in's Loch flogen."

Paris, 23. März. Der Zigeuner Rigo und seine entführte Nichtmehrfürstin haben in Paris, wo man beide von früher her kannte, entschieden kein Glück. „Monsieur et Madame Riquet", wie das Paar im Hotel Terminus sich eingeschrieben hat, sind am Sonntag auf der Rennbahn in Auteuil ausgezischt und so verhöhnt worden, daß sie sich entfernen mußten, und heute früh ist ihnen noch viel Schlimmeres widerfahren. Die ehemalige Fürstin de Caraman-Chimay ist bekanntlich von ihrem Gemahl geschieden und folglich frei, aber Rigo lebt noch immer in den Fesseln der Ehe, und seine in Paris wohnende Frau läßt es ihn fühlen. Sie wohnt in der Nähe des Hotel Terminus und begleitete heute früh den Polizeikommissar des Viertels, welcher nach Sonnenaufgang an die Thüre des Zimmers klopfte, das Monsieur et Madame Riquet inne haben. Der Commissar, welcher noch zwei Zeugen von der Straße heraufgenommen hatte, rief dabei die üblichen Worte: „Im Namen des Gesetzes, macht auf!" Der Zigeuner erschien auch wirklich in der Thüre, schlaftrunken und verblüfft. Als er die wirkliche Madame Rigo an der Seite des Polizeikommissars sah, begriff er, um was es sich handelte, und überhäufte sie in seiner Muttersprache mit einem Wortschwall, der nicht zärtlich klang. Der Polizeikommissar hieß ihn schweigen und betrat dann das Zimmer mit der beleidigten Gattin und den Zeugen. „Kennen Sie diesen Mann?" fragte er Frau Rigo vorschriftsmäßig. „Es ist mein Gatte," „Und diese Dame?" (Man sah nur den zerzausten Kopf der Amerikanerin hinter den Gardinen des Betts). „Jawohl, Madame ist eine . . ." Dann zogen die Besucher wieder ab und Frau Rigo frohlockte: nun werde ihr Mann ihr die 150 000 Franken geben müssen, die er ihr für den Unterhalt der Kinder versprochen hatte, da der Ehebruch jetzt festgestellt sei.

— Ein netter Vaterlandsvertheidiger ist der französische Soldat Bastien vom 51. Linienregiment in Perone, der einen zweitägigen Urlaub benützte, um eine — Anarchistenversammlung zu veranstalten. Dies kam zu Ohren seiner Vorgesetzten, und Bastien wurde bei der Rückkehr zum Regiment bestraft. Er entwich jedoch aus der Haft und fiel auf der Straße über seinen Hauptmann her, den er zu erwürgen suchte. Wieder dingfest gemacht, fand man ihn eine Stunde später in seiner Zelle als Leiche. Er hatte sich erhängt.

— Frau Mac Kinley's Staatsgarderobe. Die prächtige Staatsgarderobe, die Frau Mac Kinley (Frau des neuen Präsidenten der Vereinigten Staaten) nach Washington mitnahm, ist in einem Chicagoer Atelier von kunstvollen Händen fertiggestellt worden. Nach dem Urtheile von Kennern soll die fürstliche Ausstattung der neuen „Herrin des Weißen Hauses" an Glanz und Kostbarkeit alles bisher in Washington Dagewesene übertreffen; dem braven Mac Kinley aber werden die Augen übergehen, wenn er die Rechnung in Höhe von fast 10 000 Dollars zu Gesicht bekommt. Für die Inaugurationsfeier und späteren Haupt- und Staatsfeste hat Frau Mac Kinley eine Robe anfertigen lassen, die ein Meisterwerk von kostbarer Eleganz ist. Sie besteht aus einem vollen Schleppkleid aus „Silbertuch", dessen Grundton weißer Atlas mit starkem Silbergewebe in Form von Lilien ist. Die Schleppe, 2 1/2 Yards (227 Centimeter) lang, hat einen glatten, eleganten Faltenwurf und trägt als einzige Verzierung an der linken Seite eine Perlenstickerei. Reich geschmückt ist die Frontseite des Kleides, abwechselnd in Seide und Perkal gewürfelt. Eine kostbare venetianische Spitze dient als Randbesatz des Kleides. Die Taille ist ebenfalls aus Silbertuch gefertigt, der obere Theil und die Rückseite mit Perlen und Spitzen besetzt; der Kragen besteht aus Atlas mit Perlenstickerei. Die Aermel, lang und ziemlich eng, tragen Spitzenbesatz. Zu dieser Robe gehört ein Diamantschmuck, der an der Taille, vorn am Spitzenbesatz zu tragen ist. Die glitzernden Steine sind in Form eines Sternes und einer strahlenden Sonne gefaßt. Der Spitzenbesatz wurde nach einem von Frau Mac Kinley gegebenen Muster angefertigt und ist allein ein kleines Vermögen werth.

— Zerstreut. Professor (zu einem Studenten): „Leben Ihre Eltern noch?" — Studiosus: „Ich habe nur noch eine Mutter!" — Professor: „Und wie viele hatten Sie?"

— Einsam treibt auf der hohen See der Wogen Spielzeug — ein Frack.

Aussprüche Kaiser Wilhelms I.

Ich habe den ernsten Willen, dasjenige zu thun, was die Landesverfassung und die Gesetze von mir erheischen. 20. Oktober 1858.

* * *

Die Beseitigung der Uebelstände in der Heeresverfassung ist meine Pflicht und mein Recht. 12. Januar 1860.

* * *

Die Durchführung der Reorganisation der preußischen Heeresmacht ist für die Sicherung der deutschen Grenzen unentbehrlich. 5. Juni 1861.

* * *

Die Sicherheit Deutschlands zu wahren, sehe ich als meine heilige Pflicht an. 9. November 1863.

* * *

Daß ich freiwillig keinen deutschen Boden aufgebe, weiß die Welt, und Ströme Blutes müßen geflossen sein, ehe dies geschähe. 4. Juni 1866.

Drahtnachrichten des „Hochberger Bote."

Friedrichsruh, 25. März. Die auswärtigen ungünstigen Meldungen über das Befinden des Fürsten Bismarck rühren augenscheinlich daher, daß der Fürst in vergangener Woche sich, einige Tage weniger wohl befand. Indessen hat sich sein Zustand soweit gebessert, daß der Fürst gestern bei Tisch erscheinen konnte.

△ **Berlin**, 25. März. Der Bundesrath hat in seiner heutigen Sitzung die Gesetzentwürfe wegen Feststellung eines Nachtrags zum Reichshaushaltetat von 1897/98, sowie betreffs einer Anleihe zum Zwecke der Verwaltung des Reichsheeres den betreffenden Ausschüssen überwiesen. Die Zustimmung wurde ertheilt dem Ausschußbericht über die Beschlüsse des Landesausschusses für Elsaß-Lothringen zu dem Gesetzentwurf, betreffend die Abgaben, behufs Deckung der Ausgaben der Handelskammern. Ferner dem Ausschußberichte über den Gesetzentwurf für Elsaß-Lothringen, betreffend die Verzinsung der Gelder der Sparkassen, sowie über die Beschlüsse des Landesausschusses zum Gesetzentwurf wegen Feststellung des Landeshausholtsetats für Elsaß-Lothringen für 1897/98. — Dem Reichstag ging ein Antrag Schultz-Zupitz zu: die Regierung zu ersuchen eine landwirthschaftlich-technische Reichsanstalt für Bacterieologie und Phytopathologie zu errichten. Die erforderlichen Mittel sind in den Etat für 1898/99 einzustellen.

× **Yokohama**, 25. März. Das Haus der Pairs nahm die Vorlage, betreffend die Einführung der Goldwährung an.

□ **Madrid**, 26. März. Eine Versammlung von Republikanern artete zu einer förmlichen Schlacht aus, wobei Revolverschüsse abgefeuert wurden. Sechs Personen wurden schwer, 21 leichter verwundet. Es wurden 22 Verhaftungen vorgenommen.

Handel und Verkehr.

± **Emmendingen**, 26. März. (Fruchtmarkt.) Weizen per 1 Ztr: —.—; 8 75, —.—, Halbweizen —.—, —.—, —.—, Roggen —.—, —.—, —.—; Mischelfrucht —.—, —.—, —.—, Gersten —.—, 7.50, —.—; Hafer —.—, 7.50, —.—; Welschkorn —.—, 7,—, —.—. Schwarzbrod 2 Kilo —.44; Butter 1/2 Kilo 1.10, Ochsenfleisch 1/2 Kilo 70 Pfg.; Schmalfleisch 1/2 Kilo 66 Pfg.; 20 Liter Kartoffeln 1 Mark.

Freiburg, 24. März. Auf dem heutigen Viehmarkt waren zum Verkaufe aufgestellt: — Farren, 198 Ochsen, 98 Kühe, 18 Kalbinnen, 39 Stück Jungvieh, 3 Kälber, — Ziegen, zusammen 356 Stück. Hiervon wurden ungefähr verkauft: — Farren, 112 Ochsen, 48 Kühe, 7 Kalbinnen, 21 Stück Jungvieh, — Kälber, — Pferde, zusammen 188 Stück. Die Durchschnittspreise für je 1 Farren betrugen — Mk., für je 1 Ochsen 250—400, Mk., für je 1 Kuh 200—360 Mk., für je 1 Kalbin 180—280 Mk., für je 1 Stück Jungvieh 90—150 Mk. und für je 1 Kalb — Mk. Der Verkehr war lebhaft und die Preise, namentlich für Jungvieh im Steigen begriffen.

Muthmaßliches Wetter.

Demgemäß ist für Samstag und Sonntag nur zeitweilig bewölktes und fast ausnahmslos trockenes Wetter bei ziemlich milder Temperatur zu erwarten.

Frankfurter Börsenkurs

vom 26. März

Mitgetheilt durch das Bankhaus Buisson & Simon in Freiburg i. B.

	Anfangskurs am 26. März	Schlußkurs am 25. März
5% Italiener Rente	89.60	90.10
6% Mexikaner Anleihe	94.30	94.60
5% Anatolische Eisenbahn Obligationen	83.30	83.10
5% Chinesische Staats-Anleihe	100.60	100.60
Kreditaktien	304.62	305.88
Discontocommandit-Anth.	203.40	204.20
Staatsbahnaktien	295.75	296.75

Tendenz bei Notirung der Anfangskurse: matt. Schweizerische flau.

7 Meter Sommerstoff für Mk. 1.95 Pfg.

6 Meter Loden doppeltbreit, besonders haltbar, für M. 3.90 Pfg.
7 „ Mousseline Laine, grant. reine Wolle „ 4.55 „
sowie allerneueste Natté, Lenons Etamine, Granit, Piqué, Cheviots, schwarze und weiße Gesellschafts- und Waschstoffe rc. rc. in größter Auswahl und zu billigsten Preisen versenden [C] in einzelnen Metern franko in's Haus.
Muster auf Verlangen franko. — Modebilder gratis.
Versandthaus: Oettinger & Co., Frankfurt a. M.
Separat-Abtheilung für Herrenstoffe: Burkin zum ganzen Anzug M. 4.05 Pfg., Cheviot zum ganzen Anzug M. 5.85 Pf.

Stetig steigenden Absatz seit 1880 findet der Holländ. Tabak bei B. Becker in Seesen a. Hz 10 Pfd. lose im Beutel fco. 8 Mark.

Im großen Saale der
Brauerei Ramsperger
Samstag, 27. März 1897,
Abends 8 Uhr
Großes
humoristisches Concert
der internationalen Quartett- u. Concertsänger.
5 Herren vom Freiburger Stadttheater.
Anfang 8 Uhr. Decentes Programm. Entree 50 Pfg.
Der Besuch ist auch Damen zu empfehlen.
Billete im Vorverkauf 40 Pf., bei Herrn Uhrmacher Butz.

Lustige Blätter
Prachtvolles, bunt illustrirtes Witzblatt.
Ausgezeichneter Text
Bunte Caricaturen!
Wöchentlich eine Nummer 12—16 Seiten stark.
Man abonnirt bei allen Buchhandl. Postanstalten (Zeitungs-No. 4311) und Zeitungsspediteuren. Probenummern gratis und franco vom
2 MARK pro Quartal.
Verlag der „Lustigen Blätter", Berlin S.W. 12.

Saatkartoffeln:
Professor Maercker und Kaiserkartoffeln
beste und ertragreichste Sorten hat zu verkaufen. 1561
Ochsenwirth Weyh, in Wasser.

Schönes
Saatwelschkorn
hat zu verkaufen 1649
Fr. Zimmer, Oberstadt.

Eine Wohnung,
bestehend aus 2 Zimmern, Küche und Zubehör ist auf 1. Mai miethfrei. Zu erfragen in der Geschäftsst. dieses Blattes. 1640

Gut eingebrachtes
Wiesen-Heu
hat zu verkaufen 1646
W. Lang, „z. Rebstock".

Evangelischer Arbeiter-Verein.
Sonntag, den 28., Abends 1/2 8 Uhr
findet im Saale „z. Adler"
Familien-Abend
statt, wobei Herr Stadtvikar Braun einen Vortrag über Kaiser Wilhelm I. halten wird.
Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein.
1645 Der Vorstand.

Neue Malta-Kartoffeln
empfiehlt 1603
W. Reichelt.

Lunge und Hals
Kräuter-Thee, Russ. Knöterich (Polygonum avic.) ist ein vorzügliches Hausmittel bei allen Erkrankungen der Luftwege. Dieses durch seine wirksame Eigenschaften bekannte Kraut gedeiht in einzelnen Districten Russlands, wo es eine Höhe bis zu 1 Meter erreicht, nicht zu verwechseln mit dem in Deutschland wachsenden Knöterich. Wer daher an Phthisis, Luftröhren- (Bronchial-) Katarrh, Lungenspitzen-Affectionen, Kehlkopfleiden, Asthma, Athemnoth, Brustbeklemmung, Husten, Heiserkeit, Bluthusten etc. etc. leidet, namentlich aber derjenige, welcher den Keim zur Lungenschwindsucht in sich vermutet, verlange u. bereite sich den Absud dieses Kräuterthees, welcher echt in Packeten à 1 Mark bei Ernst Weidemann, Liebenburg a. Harz, erhältlich ist. Brochuren mit ärztlichen Aeusserungen und Attesten gratis.

Zur Confirmation!

Grösste Auswahl in evang. Gesangbüchern zu billigsten Preisen.

Emmendingen. **A. Dölter.**

36 Kaiserstraße gegenüber dem Albertsbrunnen. **Friedr. Wempe,** Kaiserstraße 36 gegenüber dem Albertsbrunnen.

Eingang sämmtlicher Neuheiten
in fertigen Herren- und Knaben-Garderoben
für die Frühjahr- und Sommer-Saison 1897.

Mein Maaßgeschäft bietet die dankbar größte Auswahl in deutschen und englischen Stoffen und werden Anzüge, Paletots, Hosen 2c. in kürzester Zeit unter Garantie für guten und eleganten Sitz, solide und zu billigsten Preisen angefertigt.

Confirmanden-Anzüge in enorm großer Auswahl von **10** bis **36** Mk.

Reellste Bedienung bei billigsten ganz festen Preisen.

Freiburg, 36 Kaiserstraße. **Friedrich Wempe,** **Freiburg,** Kaiserstraße 36.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, sehr weiche **Bettfedern.**
Wir versenden gratis u. gegen Nachn. (jeded beliebige Quantum) **Ohne neue Bettfedern** per Pfd. für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. und 1 M. 25 Pfg.; **feine prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg. u. 1 M. 80 Pfg.; **Weiße Polarfed.** 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg. u. 4 M.; ferner **Echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Nichtgefallendes bereitw. Zurücknehmen!
Pecher & Co. in **Herford** i. Westf.

Zwei Bergmänner
ist die Schutzmarke der allein echten und in ihrer Wirkung ganz vorzüglichen:
Bergmann's Kiliennilch-Seife
von **Bergmann & Co.** in **Radebeul-Dresden** für zarten, weißen, rosigen Teint, sowie gegen Sommersprossen und Hautunreinlichkeiten à Stück 50 Pfg. bei:
[1552] **Josef Fuchs,** Friseur.

Neuheiten
in
Damen-Kleiderstoffen u. Damen-Confektions
empfiehlt in **größter Auswahl billigst**
Albert Hofherr, Carl Montfort's Nachf.,
1614 **Freiburg i. B., Kaiserstrasse 69.**

Holz-Versteigerung.
Die Gr. **Bezirksforstei Emmendingen** versteigert mit üblicher Borgfrist im „Rebstock" in Emmendingen jeweils **Morgens 9 Uhr** beginnend; am
Dienstag, den 30. März d. J.,
aus Dist. I. Aspenwald, III. 2 Binzgenwald und III. 3 Ankenbuck: 10 Wagnerbuchen, 4 Eichen IV. Kl., 1 Forle, 1 Ahorn, 143 eschene Wagnerstangen, 5 Ster eichene Nutzholzrollen, 219 Ster buchene, 9 Ster eichene u. gem. Scheiter, 131 Ster buchene und 116 Ster gem. Prügel, 4600 gem. Wellen; am
Mittwoch, den 31. März d. J.,
aus Dist. IV. Abth. 6 Hofswald und 7 Gaisacker: 15 Eichen III. und IV. Kl., 9 Buchen, 2 Eschen und 15 eschene Wagnerstangen, 155 Ster buchene, 27 Ster gem. und 2 Ster eichene Scheiter; 407 Ster buchene, 8 Ster eichene und 182 Ster gem. Prügel, 5 Ster eichene Nutzholzrollen sowie 9625 buchene und gem. Wellen. 1698
Das Holz wird vorgezeigt in Dist. I von Domänenwaldhüter Drüssel in Köndringen, in Dist. III. von Forstwart Müllkin in Mundingen und in Dist. IV. von Forstwart Bühler in Thennenbach.

Tapeten
Wir versenden zu den bekannten billigen, zum Theil wiederum ganz bedeutend ermäßigten Preisen Naturell-, Gold und Glanztapeten in den schönsten neuesten Mustern und schweren Papieren und gutem Druck.
Ziegler & Jansen
in Gelsenkirchen. 1415
Jedermann kann sich von der außergewöhnlichen Billigkeit der Tapeten leicht überzeugen, da wir Musterkarten auf Wunsch überallhin franko versenden.

Jeder junge Mann, welcher
keinen Schnurrbart
hat, erhält unentgeltlich Auskunft
M. Bartolomä, Stuttgart. 1642

Vergebung von Bauarbeiten.
Die zum Umbau der Scheune des Herrn **L. Toussaint (Firma Stuck)** in **Emmendingen** nöthigen Maurer-, Steinhauer-, Verputz-, Zimmer-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser-, Blechner- und Malerarbeiten, sowie die Eisen- und Rollladenlieferung sollen im Weg des schriftlichen Anbietungsverfahrens vergeben werden.
Die nöthigen Unterlagen liegen im unterzeichneten Baubureau Hugstetterstraße No. 6 in Freiburg von heute ab in den üblichen Bureaustunden auf, woselbst auch Angebotsformulare erhältlich sind. Schriftliche Angebote wollen bis spätestens **Donnerstag, den 1. April d. J.** an Herrn **L. Toussaint** in **Emmendingen** eingereicht werden.
Freiburg, den 25. März 1897.
Dreher & Mattes, Baumeister,
1685 **Hugstetterstr. No. 6.**

Zu verkaufen
ein gut erhaltener starker
Zweispännerwagen
bei [1621]
Stubenwirth **Vogel,**
Sexau.

Lehrlings-Gesuch.
Ein kräftiger, braver **Knabe** kann unter günstigen Bedingungen (eventuell auch unentgeltlich) die **Drechslerei** erlernen.
Aug. Brugger, Drechslermeister
1627 in **Waldkirch.**

Fischwasser-Verpachtung.
Die Gr. **Bezirksforstei Emmendingen** verpachtet am
Mittwoch, den 30. März d. J., Nachmittags 4 Uhr
in der Restauration Moosbrugger in Emmendingen die Fischerei im sogen. Feuerbach, soweit dieser auf dem domänenätarischem Eigenthum, Gemarkung Theningen liegt, auf 6 Jahre. 1620

Fahrniß-Versteigerung.

Mittwoch, den 31. d. Mts.,
Vormittags 9 Uhr anfangend,
werden aus dem Nachlaß des Mathias Kern, Leibgedinger Wittwe Anna Katharina geb. Bührer in Reichenbach die sämmtlichen Fahrnisse daselbst öffentlich versteigert, worunter:
Kleider, 2 aufgerüstete Betten, Bettanzüge und Leintücher 454 Ellen Tuch und Zwilch, 16 Pfund Kuder, 24 Pfd. Reiseln, 2 doppelte Kleiderkästen, 6 Kleider- und Fruchtkörbe, 1 Kästerle, Tisch und Stühle, Küchen- u. Kochgeschirr, 6 Fässer von 1/2 bis 6 Ohm groß, 25 Sester Kartoffeln, 30 Sester Roggen, 10 Sester Waizen, 12 Sester Hafer, 2 Seiten geräucherter Speck, gemeiner Hausrath u. Vorrath, 1 Schaf mit 1 Jungen.
Freiamt, 24. März 1897.
Das Bürgermeisteramt.
Ziebold.
1638 Schneider, Rathschreiber.

Seiden- und Klapphüte
in den neuesten Formen.
A. H. Held, Lager der Huttabrik Kehl,
7 Friedrichstrasse 7 **Freiburg.** 1468

Neu! **Bruchleidende!** Neu!
Die größte Schonung des Körpers bieten meine sehr bestehenden, dauerhaft gearbeiteten elast. Gürtelbruchbänder ohne Federn! Bei fortgesetztem Tragen derselben Verkleinerung, auch Heilung möglich. Nabel- und Vorfallbinden. Zahlreiche Anerkennungsschreiben. In Emmendingen am Donnerstag, den 1. April von 2 bis 7 Uhr im Gasthof „z. Adler", in Riegel am 1. April von 8 bis 12 Uhr im Hotel „Kopf" werden Bestellungen entgegengenommen.
L. Bogisch, Stuttgart, Reuchlinstraße 6.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Beilagen: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt" und „Praktische Mittheilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirthschaft".

Hochberger Bote.
Tagblatt
und Verkündigungsblatt für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich nur Mk. 1.50.

Anzeigen: die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen. Verantwortlicher Schriftleiter: A. Enders.

№ 74. (Erstes Blatt.) **Emmendingen, Sonntag, den 28. März 1897.** **XXXI. Jahrgang.**

Bestellungen auf den **„Hochberger Boten"** für das **Zweite Vierteljahr** werden von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unseren Agenten und Trägern entgegengenommen.

Politische Wochenschau.

Es ist kaum der Festesjubel der Centenarfeier verklungen, da tauchen auch schon wieder Krisengerüchte auf. Wie aus Berlin gemeldet wird, trägt sich Admiral Hollmann, dessen Abschiedsgesuch nach der Ablehnung der beiden Kreuzer durch die Budgetkommission bekanntlich nicht angenommen wurde, jetzt, nachdem der Reichstag sich auf denselben ablehnenden Standpunkt gestellt hat, wieder ernstlich mit Rücktrittsgedanken. Es ist also mit dem Beschlusse des Reichstags die „Marinekrisis" nicht erledigt. Im Reichsmarineamt herrscht die größte Ungewißheit über die kommenden Dinge. Anders urtheilt man, wie es scheint im Reichskanzlerpalast, dort sieht man die Krisis als abgeschlossen an, da die Beschlüsse des Reichstags einfach angenommen werden. Da nun der Admiral Hollmann erklärt hat, daß er nach diesen Beschlüssen die Geschäfte des Reichsmarineamts nicht mehr führen könne und darauf sein Abschiedsgesuch begründet hat, so läßt sich schwer absehen, wie es nun mit dieser Angelegenheit werden wird. Aber nicht nur von dem Rücktritt Hollmanns, auch von einer Kanzlerkrisis wird gesprochen. Trotzdem das Gerücht von dem Rücktritt Hohenlohes bei seinem ersten Auftauchen entschieden widersprochen wurde, hält es sich doch mit großer Bestimmtheit; ja es wird sogar schon der Nachfolger des jetzigen Reichskanzlers genannt. Für diesen Posten soll der deutsche Botschafter in London in Aussicht genommen sein. Man thut gut daran, diesen Gerüchten sehr skeptisch gegenüberzustehen.

* * *

Die kürzlich verstorbene Großherzogin von Sachsen-Weimar war die nächste Anwärterin auf den Thron des Königreichs der Niederlande. Sie war die einzige Schwester des verstorbenen Königs. Sollte die jetzt 16 Jahre alte Königin ohne Nachkommenschaft sterben, so wäre der jetzige Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar ihr Nachfolger und es würde zwischen den Niederlanden und Sachsen-Weimar eine Personalunion entstehen, wie sie bis zum Tode Königs Wilhelm zwischen den Niederlanden und Luxemburg bestanden hat.

* * *

Damit es auch an Humor bei der Centenarfeier nicht fehlte, demonstrirte Reuß-Greiz in einer köstlichen Form. Aus Greiz wird nämlich Folgendes gemeldet: Da von der hiesigen Regierung an die offizielle Feier des 100jährigen Geburtstages Kaiser Wilhelm I. nicht gedacht worden ist, so mußte sich ein Privatkomitee bilden, welches die Fürsorge für die Gedenkfeier zu treffen hatte. Am Tage der Festlichkeit hat nun ein preußischer Unterthan eine Fahne mit seinen Landesfarben ausgehängt, die aber nicht lange ihrer Bestimmung genügen sollte, denn dieselbe wurde durch einen Gensdarm in Begleitung des zweiten Bürgermeisters polizeilich eingeholt. Als Grund für dieses Vorgehen wird angegeben, daß man in dem Aushängen dieser Fahne eine Demonstration gegen den Fürsten erblicken könne. Entsetzlich! Die Fahnengeschichte kann ja die ernstesten Folgen haben und zu den schwierigsten internationalen Verwickelungen führen. Es wird doch nicht gar noch zu einem Kriege kommen?

* * *

In der Handwerkerfrage gehen die Ansichten im konservativen Parteilager völlig durcheinander. Während sich die „Konservative Korrespondenz", das offizielle Organ der Parteileitung, sehr scharf gegen die im Bundesrath abgeänderte Vorlage erklärt, hat jetzt die Generalversammlung der konservativen Vereinigung für den Regierungsbezirk Wiesbaden sich entschieden gegen den Entwurf überhaupt ausgesprochen, der keine Lösung der brennenden Handwerkerfrage bedeute. Dieses Ereigniß ist ein würdiges Seitenstück zu den konservativen Parteiverhältnissen in Baden. Hier liebäugelte die konservative Parteileitung mit den Ultramontanen und versprach denselben seiner Zeit deren Kandidaten im zweiten bad. Wahlkreis zum Siege zu verhelfen. Die Parteigänger der Konservativen parirten aber nicht, ganz wie in Wiesbaden, und thaten, was sie für das richtige hielten. Es geht eben doch nichts über eine Parteileitung, die den ihr zukommenden Einfluß auf die Partei hat.

* * *

Einen bedrohlichen Charakter nimmt wieder die Hafenarbeiterfrage in Hamburg an. Zwei Versammlungen, eine der Schauerleute in Altona und eine der Ewerführer in Hamburg, haben gleichzeitig beschlossen, wenn die Importeure bis Samstag ihren Revers nicht zurückgezogen hätten, am Sonntag darüber abzustimmen, ob in den Generalstreik eingetreten werden soll. Das Streikkomitee soll dann nur aus den Vorständen der Hamburg-Altonaer Schauerleutevereine zusammengesetzt und Reichstagsabgeordnete nicht hinzugewählt werden. Der letzterwähnte Beschluß soll wohl ausdrücken, daß die Arbeiten bei dem bevorstehenden Kampfe jede Einmischung, insbesondere die vermittelnde Thätigkeit der sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten sich verbitten. Wir haben übrigens die Hoffnung, daß noch in letzter Stunde eine Einigung zwischen den Importeuren und den Arbeitern erfolgt.

* * *

Der englische Premierminister Lord Salisbury hat sich nach Nizza begeben. Es wird behauptet, er sei krank. Diese Krankheit, von der bisher kein Mensch etwas ahnte, muß angesichts der orientalischen Krise einen sonderbaren Eindruck machen. Sollten am Ende diejenigen Recht haben, welche behaupten, daß der Lord nach einem erwünschten Vorwand gesucht hat, um der schon im letzten Kabinetsrathe stärker hervorgetretene griechenfreundlichen Stimmung freien Lauf zu lassen und sich nur persönlich der Unannehmlichkeit zu entziehen, sich mit seinen früheren Erklärungen im Parlament in Widerspruch zu setzen?

Deutsches Reich.

Berlin, 25. März. Der Großherzog von Baden empfing heute Vormittag 10 Uhr im Niederländischen Palais Unter den Linden in längerer Audienz eine Abordnung des hiesigen Badenervereins. Der Großherzog unterhielt sich in leutseligster Weise mit jedem einzelnen der Abordnung und erwiderte auf die Ansprache des Herrn Faller, daß es ihn besonders freue, daß seine Landeskinder sich ebenfalls am Bürgerfestzuge anläßlich der Jahrhundertfeier betheiligt hätten. Eine besonders freudige Ueberraschung war es für die Abordnung, als der Großherzog erklärte, daß er an den Bestrebungen des Vereins regen Antheil nehme und daß es sein Wunsch sei, Mitglied des Vereins zu werden. Der Vorstand beabsichtigt daher, den Großherzog zu bitten, das Protektorat über den Verein zu übernehmen. Nachdem Herr Faller den Großherzog zur Genesung von seiner schweren Krankheit beglückwünscht und der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß auch Prinz Wilhelm von Baden bald von seiner Krankheit wieder hergestellt sein möchte, wurde die Abordnung huldvollst entlassen.

— Im Adlersaale des Palais Kaiser Wilhelms I. zu Berlin fand Donnerstag die Feier des 25jährigen Bestehens der Kaiserin Augusta-Stiftung zu Charlottenburg statt. Anwesend waren die Kaiserin, die Kaiserin Friedrich, die Großherzogin von Baden, ferner Oberhofmarschall Graf Eulenburg, der Kurator

---

Verlorenes Spiel.

Original-Roman von P. Felsberg.
(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung).

Dann griff Dörner nach einem Notizbuch und begann Zahlen zu schreiben und zusammenzuziehen; er rechnete, rechnete nach, wieviel Geld daß er brauche, um wenn er Maria wiederfand, sich mit ihr zu verheirathen und kurze Zeit anständig zu leben, bis er sich Banosen entdecken konnte. Eine ziemlich hohe Summe kam heraus. „Das Glück wird mir schon günstig sein — wenn nicht, muß Magda Vorster dafür aufkommen. Ob sie noch immer keine Spur hat — ?

Draußen klingelte es; kurz darauf trat das Dienstmädchen der Wirthin ein und brachte Dörner einen Brief.

„Der duftet und ist so zierlich, sicher ein Liebesbrief," meinte das Mädchen, und ihre dunklen Augen blitzten zu Dörner hin.

Dieser war nicht aufgelegt, auf die Scherze des Mädchens einzugehen; er nahm hastig den Brief und betrachtete prüfend die Adresse. Er kam von Magda Vorster.

Etwas enttäuscht öffnete Dörner das Couvert; er hatte einen Augenblick gehofft, daß der Brief von Maria käme. Nun durchflog er hastig die Zeilen, neugierig, ob Frau Vorster ihm etwas über sie mittheilen könne.

„Ich soll mich gedulden, immer gedulden, noch nichts, noch keine Spur", sprach er unmuthig, zerriß den kleinen, eleganten Briefbogen und warf ihn ins Feuer. Nun kam ihm doch der Gedanke, daß Maria vielleicht Berlin verlassen habe; aber er verwarf ihn wieder — sicher suchte sie in der Hauptstadt eine Stellung. Ein plötzlicher Einfall kam ihm; er setzte sich an seinen Schreibtisch und schrieb eine Annonce auf, in welcher eine junge Dame, am liebsten eine solche, die fertig italienisch spräche, für die Erziehung eines Kindes gesucht wurde. Die Bedingungen, die er angab, waren verführerisch, und Dörner hoffte, daß Maria sicher diese Annonce lesen, sich sofort als die geeignete Dame erkennen und so in die Falle gehen würde, welche ihr gestellt wurde. Dörner war plötzlich heiter; er schalt sich nur, daß er nicht früher auf die brillante Idee verfallen war. Er selbst brachte dann die Annonce fort und betonte, daß ihr ein guter Platz angewiesen und namentlich das Wort „Italienisch" recht groß gedruckt würde.

Er glaubte, die Lockpfeife für den entflogenen Vogel recht gut zubereitet zu haben.

Froh erregt schritt Dörner durch die Straßen Berlins; keine weibliche Gestalt ließ er ungemustert an sich vorübergehen — er hatte auf den Zufall, der Maria ihm entgegenführen könne. Dann betrat er eines der feinsten Hotels und ließ sich im Speisesaal ein ausgesuchtes Diner serviren. Er schien hier ein bekannter und gern gesehener Gast und wechselte mit den meisten Besuchern vertraute Grüße.

Verschiedene junge Herren mit ausgeprägt aristokratischem Aeußern und feinen Manieren nahmen an demselben Tische mit ihm Platz. Nach und nach belebte sich die erst etwas träge dahinfließende Unterhaltung. Der schäumende Champagner that das Seinige dazu, die jungen Gesichter zu beleben, die Leidenschaften zu wecken, die sich hinter dem ruhigen, blasirten Ton der vornehmen jungen Männerwelt barg.

Man sprach erst vom Theater und seinen Damen, dann von Pferden, Hunden und schließlich vom Spiel, von großen Gewinnen und Verlusten, von den Launen der Göttin Fortuna. Dörner verhielt sich ziemlich passiv; nur dann und wann warf er ein Wort dazwischen, aber es hatte stets die Wirkung eines Stichwortes. Der Ton, den er angeschlagen hören wollte, ertönte voll und ganz.

Die meisten der jungen Leute kannten Dörner schon lange; sie hielten ihn für ein Cavalier, wußten nichts von seiner Vergangenheit, die unter der jüngeren Welt auch nicht bekannt war.

Daß er ihnen Gelegenheit bot, im Geheimen ihre Spielleidenschaft zu befriedigen und sich selbst dabei sehr wohl befand, wußten sie nicht. Sie hielten ihn für einen leidenschaftlicher Spieler, aber nicht für einen Spieler von Profession.

Wenn er sich mit liebenswürdiger Bereitwilligkeit anbot, die Bank zu halten, so bewunderten sie seine elegante Gewandtheit in der Handhabung der Karten. Sie berechneten, daß er Gewinn und Verlust hatte, wie jeder Andere von ihnen, wenn nicht ein ganz besonderer Pechvogel zwischen ihnen war, der Alles verlor — aber das war Unglück! Gewöhnlich traf dies Unglück solche die es gut verschmerzen konnten, und war dies nicht der Fall, so kam der Betreffende eben nicht wieder in den Salon, in welchem man das verbotene Spiel trieb — der arme Pechvogel.

Dörner verkehrte aber nicht nur in den Kreisen der der jungen Geburtsaristokratie — er hatte auch viele junge Freunde unter den Söhnen der Geldaristokratie, welche auf alle mögliche Weise die Millionen ihrer Väter unter die Leute zu bringen suchten; sie bildeten seinen liebsten Verkehr.

(Fortsetzung folgt.)